

Käufliche Sexualität zwischen Liberalisierung und Stigmatisierung

Eine quantitative Untersuchung zur Einstellung der deutschen Bevölkerung zur Prostitution unter der Betrachtung von Geschlechterstereotypen und hegemonialen Geschlechts- und Sexualitätsnormen

Kurzzusammenfassung der Studie im Rahmen der Masterarbeit an der Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen

Helena Fuchs

Geprägt von Sensationslust, Tabuisierung und Stigmatisierung ruft käufliche Sexualität oft widersprüchliche Reaktionen hervor. Sie bricht soziale Normen und gesellschaftliche Moralvorstellungen und stellt zugleich einen wichtigen Teil gesellschaftlicher Ökonomien dar (Walkowitz 1980, zitiert nach Küppers, 2018, S. 90). Diese Ambivalenz scheint sich in der Einstellung der Bevölkerung widerzuspiegeln. Während sie für einen Teil eine selbstbestimmte Tätigkeit darstellt, betonen andere ihren ausbeuterischen Charakter und fokussieren ökonomische Zwänge (Howe, 2015, S. 60). Ausgehend von einer weitgehend fehlenden Forschung zur Einstellung der deutschen Bevölkerung zur Prostitution, sollte in der vorliegenden Studie der Frage nachgegangen werden, inwieweit die deutsche Bevölkerung eine Legalisierung von Prostitution befürwortet oder ablehnt, wodurch dies begründet wird und welchen Einfluss Geschlechterstereotype sowie hegemoniale Geschlechts- und Sexualitätsnormen hierauf haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Großteil der Stichprobe eine Legalisierung von Prostitution befürwortet und nur ein geringer Anteil eine ablehnende oder ambivalente Haltung einnimmt. Während sich die meisten Gründe einer Befürwortung der Legalisierung sexueller Dienstleistungen auf die Situation der darin tätigen Personen beziehen, finden sich innerhalb der Gruppe, die sich für ein Verbot der Tätigkeit aussprechen, vermehrt moralische und ethische Aspekte wieder. Die Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass neben demografischen Merkmalen insbesondere sexualitätsbezogene Einstellungen einen Einfluss auf die Einstellung zum rechtlichen Umgang mit Prostitution haben. Trotz der mehrheitlich liberalen Einstellung zu der Thematik lassen sich jedoch weiterhin zahlreiche stereotype Vorstellungen und zum Teil deviante Perspektiven auf die darin tätigen Frauen erkennen.

Untersuchungsdesign

Bei der vorliegenden Forschung handelt es sich um eine quantitative empirische Querschnittstudie, der eine nicht-probabilistische Ad-hoc-Stichprobe von insgesamt 3969 Befragten zugrunde liegt. Da ein allgemeiner Teilnehmerruf stattfand, handelt es sich in der vorliegenden Untersuchung zudem um eine Selbstselektions-Stichprobe.

Die Erhebung der Daten erfolgte vom 14. November 2019 bis zum 21. Dezember 2019. Hierfür wurde ein eigens für die Studie entwickelter vollstandardisierter, elektronischer Fragebogen verwendet, welcher online verbreitet wurde.

Zur Erfassung sexueller Normen wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Kurzskala vorgelegt, wovon die Aussagen der *Perceptions of Love and Sex Scale* (Hendrick & Hendrick, 2002) und der *Brief sexual attitudes scale* (Hendrick, Hendrick & Reich, 2006) entnommen

wurden¹. Hinsichtlich der Erhebung der Hierarchisierung sexueller Begegnungsformen wurden eigens für die Untersuchung Aussagen in Anlehnung an die Ordnung des Sexuellen nach Ott (2014) entwickelt. Zur Erfassung der Geschlechterstereotype mittels femininer und maskuliner Eigenschaftszuschreibungen nach dem Geschlecht wurden Items des *Bem Sex-Role Inventory* (Bem, 1974)² verwendet. Die Erfassung der sexuellen Doppelmoral erfolgte unter Verwendung der *Scale for the Assessment of Sexual Standards among Youth* (Emmerink, van den Eijnden, Ter Bogt & Vanwesenbeeck, 2017) sowie der *Stereotypes About Male Sexuality Scale* (Snell, Belk & Hawkins, 1986). Annahmen zur Prostitution und zu Prostituierten wurden mittels Items des *Prostitution Behavior Questionnaire* (Sawyer, Lewis, & Brucker, 1998), der *Attitudes Toward Prostitutes and Prostitution Scale* (Levin & Peled, 2011) und *Attitudes Toward Prostitution Scale* (Basow & Campanile, 1990) ermittelt. Zur Erhebung einer möglichen Differenzierung von Prostituierten zu Frauen im Allgemeinen wurde ein Item aus der *Attitudes Toward Prostitution Scale* (Sawyer & Metz, 2008) verwendet.

Voraussetzung zur Teilnahme an der Umfrage waren, neben einem Mindestalter von 18 Jahren, die Wohnhaftigkeit in Deutschland. Erfahrungen mit oder Kenntnisse zur Prostitution wurden nicht vorausgesetzt. Die Durchführung der Umfrage erfolgte deutschlandweit. Hierfür wurden insgesamt 392 (Fach-)Hochschulen und Universitäten, 48 Beratungsstellen für Prostituierte und 15 unterschiedliche Netzwerke, Stiftungen und Verbände per E-Mail kontaktiert. Zudem wurde die Umfrage in Internet-Freier-Foren sowie sozialen Netzwerken verbreitet.

Ergebnisse

Stichprobenbeschreibung

Für die Erhebung konnten deutschlandweit und aus allen Bundesländern Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewonnen werden, wenn auch eine unterschiedliche Verteilung vorliegt. Insgesamt befindet sich der aktuelle Wohnort der Stichprobe bei 9,7% in ostdeutschen und bei 90,3% in westdeutschen Bundesländern. In Bezug auf das Geschlecht ist der Anteil von Männern mit 65,2% fast doppelt so hoch wie der von Frauen (33,6%)³. Die Altersspanne der befragten Personen liegt zwischen 18 und 79 Jahren. Das Durchschnittsalter der Gesamtstichprobe beträgt 41,4 Jahre. Der Großteil der Befragten (63,1%) befindet sich in einer festen Beziehung. 29,9% geben an, sich aktuell in keiner und weitere 7,1% in einer zeitweiligen, unverbindlichen Beziehung zu befinden. Insgesamt 2055 Untersuchungsteilnehmer (51,8%) verfügen über eine Konfessionszugehörigkeit. Die Befragung zum Ausmaß des Glaubens richtete sich nur an konfessionelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es zeigt sich, dass 24,7% nicht und 29,3% nur schwach gläubig sind. Den größten Anteil mit 33,7% bilden Personen, die über einen mittelmäßigen Glauben verfügen. Den geringsten Anteil mit 12,3% stellen Personen mit einem starken Glauben dar. Die Stichprobe zeichnet sich durch einen hohen formalen Bildungsgrad aus. Mit 82,4% verfügen

¹ Da für diese sowie einen Großteil, der im weiteren Verlauf dargestellten und verwendeten Messinstrumente, keine deutsche Übersetzung der Items vorliegt, erfolgte eine eigenständige Übersetzung der Aussagen ins Deutsche. Es sei somit angemerkt, dass sich hierdurch Abweichungen ergeben können, die zur besseren Verständlichkeit aber auch zur Anpassung an die Thematik und spezifische Fragestellung der Untersuchung erfolgten.

² Bei diesem Messinstrument lag eine Übersetzung durch Troche und Rammsayer (2011) vor, welche im Fragebogen Anwendung fand.

³ Eine Erklärung für diese Ungleichheit kann auf die Verbreitung der Umfrage in Internet-Freier-Foren und die grundsätzliche Unterrepräsentation von Frauen in diesen gesehen werden.

die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen über ein Abitur oder Fachabitur. 56,0% der Gesamtstichprobe verfügt über einen akademischen beruflichen Abschluss.

Insgesamt 144 Personen geben an, jemals sexuelle Dienstleistungen angeboten zu haben. Die meisten jemals in der Prostitution tätigen Personen sind nicht mehr als Prostituierte oder Prostituiertes tätig (n=93), nur ein Teil geht aktuell weiterhin der Tätigkeit nach (n=51).

Bereits jemals sexuelle Dienstleistungen in Anspruch genommen zu haben, geben 2226 Befragte an, was 56,1% der Gesamtstichprobe entspricht. Hiervon sind 96,2% der Personen männlich. Es zeigt sich, dass 33,7% der Befragten selten, 39% häufig und 27,2% sehr häufig prostitutive Dienstleistungen in Anspruch genommen haben⁴.

Sexualitätsbezogene Einstellungen

Der größte Teil der Gesamtstichprobe verfügt über eine stark liberale (n=2069) und liberale (n=1563) Sexualmoral und nur insgesamt 337 Befragte sind als konservativ oder stark konservativ einzustufen⁵.

14,6% der Stichprobe verfügen über einen niedrigen sowie jeweils 42,7% über einen mittleren und hohen Hierarchisierungsgrad sexueller Begegnungsformen⁶. In der letzten Gruppe lassen sich vermehrt weibliche Befragte mit einem Anteil von 61,7% vorfinden. Ein hochsignifikanter Zusammenhang lässt sich zudem zu einer stark konservativen Sexualmoral (95,1%) und einem starken Glauben (63,1%) sowie der Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen verzeichnen. Während Personen mit solchen Erfahrungen nur zu 27,2% über einen starken Hierarchisierungsgrad verfügen, ist der Anteil innerhalb der Gruppe ohne solche Erfahrungen mit 62,4% über das Doppelte höher.

Die meisten Befragten favorisieren an erster Stelle mit einem Gesamtanteil von 82,7% Sex in einer festen Partnerschaft oder Ehe. Auf dem zweiten Rang befindet sich der Gelegenheitssex mit 61,5% und auf dem dritten Rang One-Night-Stands mit 53,9%. Bei den am wenigsten bevorzugten sexuellen Begegnungsformen stellt der Prostitutionssex die am meisten genannte Antwortoption mit insgesamt 54,1% dar. Da bei der Zuordnung eines niedrigen Rangs nicht zwingend auf eine Ablehnung dieser sexuellen Begegnungsform geschlossen werden kann, wurden die Untersuchungsteilnehmenden zudem aufgefordert anzugeben, welche sexuellen Begegnungsformen sie für sich persönlich ablehnen. 46,5% aller Angaben beziehen sich auf Prostitutionssex, welcher von insgesamt 1408 Befragten, was einem Anteil von 35,5% der Gesamtstichprobe entspricht, abgelehnt wird.

Geschlechtsbezogene Einstellungen

41,9% aller Befragten weisen einen hohen Stereotypisierungsgrad gegenüber Frauen auf. Der Anteil eines hohen Stereotypisierungsgrads bei der Eigenschaftszuschreibung gegenüber

⁴ Für die Kategorisierung der Anzahl an in Anspruch genommenen sexuellen Dienstleistungen werden bis zu 20 Kontakte als »selten«, 21 bis 100 Kontakte als »häufig« und ab 101 prostitutiven Kontakten als »sehr häufig« definiert.

⁵ Die Einteilung der »Sexualmoral« der Befragten erfolgte anhand ermittelter Punktwerte auf Basis einer Kurzskala. Dabei wurden Personen, die mindestens drei Viertel der Meinungsäußerungen »liberal« beantworteten als »stark liberal« kategorisiert. Diejenigen, die mindestens die Hälfte der Meinungsäußerungen »liberal« beantworteten, wurden als »liberal« kategorisiert. Gleiches wurde in Bezug auf »konservative« Meinungsäußerungen angewendet.

⁶ Auch die Ermittlung des Hierarchisierungsgrads sexueller Begegnungsformen erfolgte anhand von Punktwerten. Dabei verfügen Befragte mit einem Gesamtscore im unteren Drittel über eine »geringe« und Personen im oberen Drittel über einen »starke« Ausprägung. Den restlichen Personen wurde ein »mittlerer« Grad zugeschrieben.

Männern ist mit 19,7% deutlich geringer⁷. Die Gruppe von Personen, welche bei Männern und Frauen über einen hohen Stereotypisierungsgrad verfügt, umfasst insgesamt 645 Befragte, was einem Anteil von 16,3% der Gesamtstichprobe entspricht⁸. 1153 Teilnehmende mit einem Anteil von 29,1% weisen einen mittleren und die Mehrheit der Stichprobe mit einem Anteil von 54,7% einen geringen oder keinen Stereotypisierungsgrad auf⁹.

Hinsicht der Ausprägung der sexuellen Doppelmoral ist die am stärksten vertretene Gruppe, mit einem Anteil von 73,3% aller Befragten, die Gruppe von Personen mit einer mittleren Ausprägung. 15,1% lassen sich einem niedrigen und 11,0% der Teilnehmenden einem hohen Grad zuordnen¹⁰. Während männliche Befragte, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtstichprobe, überproportional häufig über eine mittlere (76,1%) oder hohe sexuelle Doppelmoral (12,7%) verfügen, weisen Frauen einen doppelt so hohen Anteil innerhalb der Gruppe mit einer geringeren sexuellen Doppelmoral auf (22,6% zu 11,2%). Eine Auswertung bezüglich jemals in Anspruch genommener sexueller Dienstleistungen zeigt, dass Befragte mit prostitutiven Erfahrungen fast doppelt so häufig über eine hohe sexuelle Doppelmoral verfügen (13,6% zu 7,7%).

Einstellung zu Prostituierten

Während Frauen überwiegend feminine Eigenschaften zugeordnet wurden, zeigt sich, dass sich bei Prostituierten unter den sechs häufigsten angegebenen Eigenschaften fünf maskuline Merkmale und lediglich ein feminines Merkmal befinden. Da hierdurch nicht automatisch auf eine Wahrnehmung von Prostituierten als ‚anders‘ geschlossen werden kann, sondern die Differenzen auch auf die ausgeübte Tätigkeit zurückgeführt werden können, wurden die Teilnehmenden gebeten anzugeben, inwieweit sie der Ansicht sind, dass sich Prostituierte von Frauen im Allgemeinen unterscheiden. Die meisten Befragten mit insgesamt 27,7% der Gesamtstichprobe geben keine Differenzierung zwischen den zwei Personengruppen an. Prostitutionskundinnen und Prostitutionskunden sind innerhalb dieser Antwortkategorie hochsignifikant seltener anzutreffen¹¹. Sie geben im Vergleich zu den restlichen Befragten nur zu 23,3% statt zu 33,3% den Wert 0 an. Der Anteil innerhalb der Gesamtstichprobe, die eine mittlere bis höchstmögliche Unterscheidung angeben, liegt bei 29,5%.

Die deutliche Mehrheit der befragten Personen mit insgesamt 90,1% verfügt über eine normative und lediglich 9,9% über eine deviante Sicht auf Prostituierte. Zudem wird die Personengruppe zu fast gleichen Anteilen als selbstbestimmt (47,8%) und viktimisiert (52,2%) wahrgenommen¹². Hochsignifikante Unterschiede auf beiden Skalen sowie über alle

⁷ Ein »hoher Stereotypisierungsgrad« wurde definiert, wenn Frauen fünf feminine und höchstens zwei weitere Eigenschaften oder vier feminine und höchstens eine weitere Eigenschaft zugeordnet wurde. Gleiches wurde auf die Eigenschaftszuschreibung bezüglich Männer angewendet.

⁸ Diese Gruppe von Personen wird im Folgenden als Befragte mit einem »hohen Stereotypisierungsgrad« bezeichnet.

⁹ Ein »mittlerer« Grad wurde festgelegt, wenn die Befragten lediglich bezüglich eines Geschlechts über einen »hohen Stereotypisierungsgrad« verfügten. Alle restlichen Befragten wurden mit »keinem oder einem geringen Stereotypisierungsgrad« klassifiziert.

¹⁰ Auch die Kategorisierung der sexuellen Doppelmoral erfolgte anhand ermittelter Punktwerte einer Kurzskala. Personen mit einem Gesamtscore im unteren Drittel werden in der weiteren Auswertung als Befragte mit einer »geringen« und Personen im oberen Drittel als Befragte mit einer »hohen sexuellen Doppelmoral« bezeichnet. Allen weiteren Untersuchungsteilnehmerinnen und Untersuchungsteilnehmern wurde eine »mittlere« Ausprägung zugeordnet.

¹¹ χ^2 -Test: $p < 0,001$

¹² Die Kategorisierung der Sicht und Wahrnehmung von Prostitution und Prostituierten erfolgte anhand ermittelter Punktwerte einer Kurzskala und dem Ausmaß der Zustimmung oder Ablehnung derer Aussagen. Die Items wurden den Skalen »normativ vs. deviant« und »selbstbestimmt vs. viktimisiert« zugeordnet und einzeln summiert, sodass jeder Befragte zwei dieser vier Skalen zugeordnet werden konnte.

Ausprägungen hinweg, lassen sich bezüglich der Sexualmoral erkennen¹³. Dabei wird ersichtlich, dass mit der Zunahme des Grades der Sexualmoral, vom stark liberalen zum stark konservativen Grad, die Anteile einer normativen und selbstbestimmten Sicht auf Prostituierte innerhalb der Gruppen sinken (von 96,7% auf 41,5% bzw. von 59,5% auf 7,3%) und hierfür in Bezug auf deren Wahrnehmung als deviant und viktimisiert mit jeder Ausprägung steigen (von 3,3% auf 58,5% bzw. von 40,5% auf 92,7%). Des Weiteren lässt sich verzeichnen, dass Befragte mit einem starken Hierarchisierungsgrad sexueller Begegnungsformen überproportional häufig über eine Wahrnehmung der Personengruppe als deviant und viktimisiert verfügen.

Einstellung zur Prostitution

Eine Klassifizierung der Stichprobe zeigt, dass die Mehrheit der befragten Personen mit insgesamt 81,3% über eine normative und lediglich 18,7% über eine deviante Sicht auf Prostitution verfügt. Des Weiteren wird die Tätigkeit von einem Großteil der Teilnehmenden mit 77,0% als selbstbestimmt wahrgenommen. 23,0% der Stichprobe verfügen über eine viktimisierte Sicht auf Prostitution. Frauen nehmen Prostitution viermal so häufig im Vergleich zu Männern als deviant wahr (37,6% zu 9,1%). Bezüglich der Sexualmoral und der Hierarchisierung sexueller Begegnungsformen wird ersichtlich, dass mit der Zunahme des Grades zur stark konservativen Sexualmoral bzw. einer hohen Hierarchisierung, die Anteile innerhalb der Gruppen einer normativen und selbstbestimmten Sicht auf Prostitution zunehmend sinken und die Wahrnehmung der Tätigkeit als deviant und viktimisiert mit jeder Ausprägung zunimmt. Zudem besteht ein hochsignifikanter Zusammenhang zu der Stereotypisierung, die einen gleichen Effekt aufweist, jedoch lediglich bei der Wahrnehmung von Prostitution als selbstbestimmt und viktimisiert¹⁴.

Einstellung zum rechtlichen Umgang mit Prostitution

Die deutliche Mehrheit der Stichprobe mit einem Anteil von 80,1% befürwortet eine Legalisierung von Prostitution. Nur 9,5% lehnen dies ab und weitere 10,4% sind unentschlossen. Letztere sprechen sich jedoch zu einem Großteil mit insgesamt 65,3% eher für eine Legalisierung und 34,7% eher für ein Verbot der Prostitution aus.

Hinsichtlich der dahinterliegenden Gründe einer Befürwortung der Legalisierung von Prostitution geben die Befragten (n=3181) am häufigsten den Aspekt der Schutzlosigkeit mit einem Gesamtanteil von 15,3% an, welcher durch ein Verbot aus einer noch stärkeren Verlagerung der Prostitution in die Illegalität resultieren würde. Den zweithäufigsten Grund mit 15,3% aller Angaben bildet die Annahme, dass ein Verbot zu einer Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse führen würde. Bei Befragten, welche hinsichtlich des rechtlichen Umgangs mit Prostitution ambivalent sind, sich jedoch eher für eine Legalisierung aussprechen würden (n=269), zeigt sich eine ähnliche Verteilung. Auch hier bildet der Aspekt der Schutzlosigkeit die häufigste Angabe mit insgesamt 24,8%, gefolgt von einer Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse mit 22,1%. Teilnehmende, die sich für ein Verbot von Prostitution aussprechen (n=376), nennen mit nahezu gleichen Anteilen am häufigsten mit 12,5%, dass eine Legalisierung von Prostitution Zwangsprostitution und Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung fördert, gefolgt von der Annahme mit einem Anteil von 12,4%, dass zu viele

¹³ χ^2 -Test: $p < 0,001$

¹⁴ χ^2 -Test: $p < 0,001$

Frauen in der Realität bei dessen Ausübung unter Zwang stehen, sowie mit insgesamt 12,3%, dass Sexualität und Menschen nicht als Ware und Objekte behandelt werden dürfen. Personen, die zwar eine ambivalente Haltung in Bezug auf den rechtlichen Umgang mit Prostitution haben, sich jedoch eher für ein Verbot von Prostitution aussprechen (n=143), nennen an erster Stelle den Zwangsaspekt, unter dem viele Frauen in der Realität bei der Ausübung der Tätigkeit stehen, mit einem Gesamtanteil von 14,3%. Am zweithäufigsten mit insgesamt 13,7% geben sie an, dass Sexualität und Menschen nicht als Ware und Objekte behandelt werden dürfen, gefolgt von der fehlenden Freiwilligkeit und dem Ausdruck von Prostitution als Aussichtslosigkeit mit 13,1%.

Hochsignifikante Unterschiede lassen sich in Bezug auf die Sexualmoral verzeichnen¹⁵. Dabei sinken die Anteile einer Befürwortung der Legalisierung von Prostitution mit einem steigenden Grad der Sexualmoral. Während 90,3% aller stark liberalen Personen sich für eine Legalisierung aussprechen, trifft dies nur noch auf 12,2% der stark konservativen Befragten zu. Sie befürworten zu 61,0% ein Verbot von Prostitution, stark liberale Personen hingegen nur zu 4,0%. Gleiches lässt sich bei der Hierarchisierung sexueller Begegnungsformen erkennen. Teilnehmende mit einer starken Ausprägung sprechen sich zu 19,2% für ein Verbot aus, der Anteil in der Gruppe mit einem geringen Grad ist mit 0,5% deutlich geringer. Hinsichtlich der Ausprägung der Stereotypisierung von Frauen und Männern zeigen sich nur wenige Signifikanzen. Befragte mit einer hohen Ausprägung weisen jedoch den höchsten Anteil der Befürwortenden einer Legalisierung auf und Person mit einem niedrigen Grad den größten Anteil innerhalb der Gruppe mit einer ablehnenden Haltung zur Legalisierung von Prostitution. Eine Unterscheidung nach der sexuellen Doppelmoral in Bezug auf die Gesamtstichprobe zeigt keine hochsignifikanten Zusammenhänge. Betrachtet man jedoch lediglich die Gruppe von Befragten, welche bisher keine sexuellen Dienstleistungen in Anspruch genommen oder angeboten haben, zeigen sich hochsignifikante Unterschiede¹⁶. Personen mit einer hohen sexuellen Doppelmoral weisen mit 32,1% den größten Anteil derer auf, welche eine Legalisierung ablehnen. Auf Prostitutionskundinnen und Prostitutionskunden sowie Personen, welche bereits sexuelle Dienstleistungen angeboten haben, trifft dies nicht zu¹⁷. Sie sprechen sich bei einer hohen sexuellen Doppelmoral zu 100,0% für eine Legalisierung von Prostitution aus.

Auch die Wahrnehmung von Prostituierten als normativ oder deviant sowie als selbstbestimmt und viktimisiert zeigt hochsignifikante Zusammenhänge mit der Befürwortung oder Ablehnung einer Legalisierung von Prostitution. Gleiches trifft auch auf die Perspektive auf Prostitution zu. Befragte, die Prostituierte als normativ ansehen, sprechen sich zu 84,8% für eine Legalisierung der Tätigkeit aus. Hingegen ist der Anteil der Legalisierung befürwortenden Teilnehmer mit einer devianten Sicht auf die Personengruppe mit 37,5% niedriger. Des Weiteren befürworten fast nahezu alle Teilnehmenden mit einer selbstbestimmten Wahrnehmung von Prostituierten die Legalisierung der Tätigkeit zu insgesamt 96,7% und weitere 2,3% eher. Auch wenn die Anteile in der Personengruppe mit einer viktimisierten Sicht auf Prostituierte hinsichtlich eines Verbotes mit 17,6% und weiteren 6,5%, welche sich eher für ein Verbot aussprechen, deutlich höher sind, so stellt auch in dieser Gruppe der Anteil der Legalisierung befürwortenden Personen mit 65,0% den größten Anteil dar. Wie bereits bei einer normativen Sicht auf Prostituierte spricht sich auch die Gruppe mit einer normativen

¹⁵ χ^2 -Test: $p < 0,001$

¹⁶ χ^2 -Test: $p < 0,001$

¹⁷ χ^2 -Test: $p > 0,05$

Wahrnehmung von Prostitution mehrheitlich mit 91,7% für eine Legalisierung sexueller Dienstleistungen aus. Der größte Teil von Befragten mit einer devianten Perspektive spricht sich mit insgesamt 42,8% für ein Verbot aus. Zudem ist anzumerken, dass Personen, welche eine Legalisierung ablehnen und über eine normative Sicht auf Prostituierte (n=225) verfügen, zu 95,6% eine Bestrafung von Prostitutionskundinnen und Prostitutionskunden befürworten.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Stichprobenauswertung weisen auf einen deutlichen Zusammenhang zur Sexualmoral hin. Bezüglich der sexuellen Doppelmoral zeigt eine Unterteilung der Stichprobe Differenzen auf. Befragte, welche bisher keine sexuellen Dienstleistungen in Anspruch genommen oder angeboten haben, und über eine hohe sexuelle Doppelmoral verfügen, lehnen, wenn auch nicht mehrheitlich, jedoch in signifikant hohem Maße, eine Legalisierung sexueller Dienstleistungen ab. Eine Betrachtung der Prostitutionskundinnen und Prostitutionskunden zeigt ein gegensätzliches Bild. Sie sprechen sich alle für eine Legalisierung aus. Dieses Ergebnis ist dahingehend von hohem Interesse, da sie im Vergleich zu den restlichen Teilnehmenden fast doppelt so häufig über eine hohe sexuelle Doppelmoral verfügen, was mit der Untersuchung von Kleiber und Velten (1994) übereinstimmt (S. 63). In Anbetracht der mit der sexuellen Doppelmoral einhergehenden Unterscheidung zwischen männlicher und weiblicher Sexualität, kann hinsichtlich dieser Ergebnisse angenommen werden, dass sie zumindest für einen Teil der Prostitutionskundinnen und Prostitutionskunden zur Legitimation der Inanspruchnahme herangezogen wird und somit eine befürwortende Haltung hinsichtlich der Legalisierung von prostitutiven Dienstleistungen bedingt¹⁸.

Hinsichtlich der Hierarchisierung sexueller Begegnungsformen zeigen die Ergebnisse, dass trotz einer persönlichen Ablehnung prostitutiver Sexualität und ebenfalls bei einer Hierarchisierung sexueller Begegnungsformen weiterhin in allen Gruppen eine Legalisierung von Prostitution befürwortet wird. Hieraus kann abgeleitet werden, dass Prostitution, wenn auch nicht persönlich favorisiert und zum Teil sogar abgelehnt, mehrheitlich gesellschaftlich akzeptiert wird. Des Weiteren kann eine Unterscheidung zwischen käuflicher und partnerschaftlicher Sexualität zur Legitimation von sexuellen Dienstleistungen dienen, da prostitutive Sexualität durch ihre untergeordnete und ‚minderwertige‘ Stellung als weniger ‚moralisch bedenklich‘ wahrgenommen wird (Löw & Ruhne, 2011, S. 145). Dabei dienen Defizite in der privaten Sexualität zur Legitimation der Inanspruchnahme von sexuellen Dienstleistungen (Ott, 2014, S. 148).

Bezüglich vorherrschender Repräsentationen über Prostituierte und ihren Einfluss auf die Einstellung zum rechtlichen Umgang mit sexuellen Dienstleistungen wurde erkennbar, dass sich Befragte mit einer selbstbestimmten Sicht auf Prostituierte mehrheitlich für eine Legalisierung aussprechen. Dies gilt ebenfalls für Teilnehmende mit einer viktimisierten Sicht. Auch wenn sich in dieser Gruppe weitaus höhere Anteile einer Ablehnung der Legalisierung von Prostitution vorfinden lassen, befürwortet über die Hälfte dieser Gruppe ebenfalls eine Legalisierung. Die von den Untersuchungsteilnehmerinnen und Untersuchungsteilnehmern genannten Gründe zeigen, dass durch ein Verbot, insbesondere eine Gefährdung für die darin tätigen Personen befürchtet wird. Moderne Moralvorstellungen und liberale Haltungen, welche prostitutive Dienstleistungen als einen Ausdruck des natürlichen sexuellen Bedürfnisses und der sexuellen Selbstbestimmung von Frauen verstehen (Grenz, 2007, S. 12), finden sich nur

¹⁸ Hierbei handelt es sich um eine Hypothese, welcher einer weiteren Betrachtung bedarf.

in sehr geringem Ausmaß wieder. Stattdessen erfolgt die Begründung einer Legalisierung aus einer Perspektive der betroffenen Personen heraus. Daneben wird die Unmöglichkeit und Sinnlosigkeit eines Verbotes von prostitutiven Dienstleistungen hervorgehoben. Es kann somit angenommen werden, dass Prostitution hinsichtlich ihrer Stellung als ein verbreitetes gesellschaftliches Phänomen anerkannt wird (Küppers, 2018, S. 90). Moralische, ethische und geschlechtsbezogene Gründe werden hierfür in verstärktem Maße bei Personen mit einer ablehnenden Haltung gegenüber der Legalisierung von Prostitution erkennbar. Hier zeigen sich Tendenzen von abolitionistischen Haltungen, welche Prostitution als eine ausbeuterische, demütigende und frauenverachtende Tätigkeit sowie als Ausdruck männlicher Herrschaft und Gewaltausübung gegenüber Frauen (Schmackpfeffer, 1989, zitiert nach Bastian & Billerbeck, 2010, S. 30) verstehen.

Geschlechterstereotypen und Geschlechts- und Sexualitätsnormen haben in unterschiedlichem Maße einen Einfluss auf die Einstellung zur Prostitution. Ein genereller Einfluss dieser Aspekte konnte in Bezug auf die Gesamtstichprobe nicht eindeutig bestätigt werden. Die Gesamtstichprobe lässt sich, wie in den Ergebnissen dargestellt, in weitere Teilgruppen aufgliedern. Innerhalb dieser kann jeweils ein unterschiedlich stark ausgeprägter Einfluss aufgezeigt werden, wobei insbesondere sexualitätsbezogenen Einstellungen eine bedeutende Rolle zukommt.

Fazit

Die vorliegende Untersuchung als auch vorherige repräsentative Befragungen zeigen eine deutliche Akzeptanz der Legalisierung sexueller Dienstleistungen und Befürwortung der aktuellen gesetzlichen Regelungen zum Umgang mit Prostitution, auch wenn über die Hälfte aller befragten Personen käufliche Sexualität dem untersten Rang sexueller Begegnungsformen zuordnet und des Weiteren von über einem Drittel der Gesamtstichprobe persönlich abgelehnt wird. Nur ein geringer Anteil von Befragten verfügt über eine ambivalente Haltung oder spricht sich für das sogenannte ‚nordische Modell‘, ein Verbot des Erwerbs von sexuellen Dienstleistungen bei gleichzeitiger Straffreiheit von Prostituierten, aus.

Diese Ergebnisse können jedoch nicht automatisch auf eine Akzeptanz der darin tätigen Personen übertragen werden. Prostitution wird in diesem Sinn zwar als ein etabliertes gesellschaftliches Phänomen respektiert, jedoch nicht immer anerkannt. Es ist anzunehmen, dass Prostituierte weiterhin zahlreichen stereotypen Vorstellungen und Vorurteilen unterliegen. Innerhalb der Untersuchung konnte für einen Teil der Stichprobe eine deviante Sicht auf Prostituierte und Prostitution nachgewiesen werden. Dabei ist anzunehmen, dass mit dem Grad einer Unterscheidung von Prostituierten zu Frauen im Allgemeinen als ‚anders‘, das Ausmaß an Stigmatisierung und Diskriminierung zunimmt.

Die vollständige Studie ist in der Bibliothek der Hochschule Mannheim einsehbar:

Fuchs, Helena (2020). *Käufliche Sexualität zwischen Liberalisierung und Stigmatisierung*. Mannheim: Hochschule Mannheim.

Kontakt: Helena Fuchs, umfrage.prostitution@gmx.de

Literaturverzeichnis

- Basow, S. A. und Campanile, F. (1990). *Attitudes toward Prostitution as a function of Attitudes toward Feminism in College Students*. *Psychology of Women Quarterly*, 14 (1), 135-141.
- Bastian, N. & Billerbeck, K. (2010). *Prostitution als notwendiges Übel? Analyse einer Dienstleistung im Spannungsfeld von Stigmatisierung und Selbstermächtigung*. Marburg: Tectum Verlag.
- Bem, S. L. (1974). *The measurement of psychological androgyny*. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 42, 155-162.
- Emmerink, P. M. J., van den Eijnden, R. J. J. M., Ter Bogt, T. F. M. und Vanwesenbeeck, I. (2017). *A Scale for the Assessment of Sexual Standards Among Youth: Psychometric Properties*. *Arch Sex Behav*, 46, 1699-1709.
- Grenz, S. (2007). *(Un)heimliche Lust. Über den Konsum sexueller Dienstleistungen*. 2., Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hendrick, S. S., und Hendrick, C. (2002). *Linking romantic love with sex: Development of the perceptions of love and sex scale*. *Journal of Social and Personal Relationships*, 19, 361-378.
- Hendrick, C., Hendrick, S. S., und Reich, D. A. (2006). *The brief sexual attitudes scale*. *Journal of Sex Research*, 43, 76-86.
- Howe, C. (2015). *Prostitution: Sex-Arbeit, Arbeitsausbeutung, Menschenhandel oder kommerzialisierte Vergewaltigung?. Anmerkungen zum Prostituiertenschutzgesetzentwurf*. *Vorgänge*, 212, 60-79.
- Kleiber, D. & Velten, D. (1994). *Prostitutionskunden. Eine Untersuchung über soziale und psychologische Charakteristika von Besuchern weiblicher Prostituiertes in Zeiten von AIDS*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Küppers, C. (2018). *Gefährlich oder gefährdet? Diskurse über Sexarbeit zur Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Südafrika*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Levin, L. und Peled, E. (2011). *The Attitudes Toward Prostitutes and Prostitution Scale: A New Tool for Measuring Public Attitudes Toward Prostitutes and Prostitution*. *Research on Social Work Practice*, 21(5), 582-593.
- Löw, M. & Ruhne, R. (2011). *Prostitution. Herstellungsweisen einer anderen Welt*. Berlin: Suhrkamp.
- Ott, V. (2014). Prostitution und die Ordnung des Sexuellen. In: Gruber, B. und Ott, V. (Hrsg.). *Sexualität und Geschlecht. Feministische Annäherungen an ein unbehagliches Verhältnis*. Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer Verlag.
- Sawyer, S. P., Lewis, J. D. und Brucker, R. A. (1998). *Male customer attitudes, values, and beliefs about prostitution and prostitutes*. Unpublished manuscript.
- Sawyer, S. P. und Metz, M. E. (2008). *The Attitudes Toward Prostitution Scale: Preliminary Report on Its Development and Use*. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, 53(3), 334-347.
- Schmackpfeffer, P. (1989). *Frauenbewegung und Prostitution – Über das Verhältnis der alten und neuen deutschen Frauenbewegung zur Prostitution*. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg.
- Snell, W. E., Belk, S. S. und Hawkins, R. C. (1986). *Stereotypes About Male Sexuality: Components, correlates, antecedents, consequences, and counselor bias*. *Social and Behavioral Sciences Documents*, 16, 10.
- Troche, S. J. und Rammsayer, T. H. (2011). *Eine Revision des deutschsprachigen Bem Sex-Role Inventory*. *Klin. Diagnostik u. Evaluation*, 4., 262–283.
- Walkowitz, J. R. (1980). *Prostitution and Victorian society. Women, class, and the state*. Cambridge: Cambridge University Press.